



## Bremer Regen

Vielen Dank nochmal für Euer Feedback, hier kommt Teil zwei von drei. Ich hatte kurz überlegt den ganzen Rest einzustellen, der mir dann aber doch zu lang erschien. Wird aber gern nachgereicht, falls Interesse besteht.

Ich habe mich sehr bemüht, etwas sorgfältiger mit der Zeichensetzung umzugehen. Kommata sind leider nicht meine Stärke. Ich hoff, ich habe nicht zu viel übersehen.

-----  
Ulf und Ratte waren mittlerweile dazu übergegangen mithilfe von Erdnüssen, die Ilonka uns in Kaffeetassen servierte die Aufstellung von Werder Bremen für die nächste Saison zu planen, die Corrs sangen »Runaway« und plötzlich war ich furchtbar traurig.

»Wie kommt es«, fragte ich Gaby, die gerade damit beschäftigt war einen ihrer zahllosen Verehrer per sms bei der Stange zu halten, »dass jedes Mal wenn eigentlich alles rund läuft, etwas kommt, wo man das Gefühl hat, das einem das komplette Universum ans Bein pinkeln will?« »Wie kommt es«, fragte sie zurück, »dass du jedes Mal deinen Weltschmerz pflegst, wenn etwas passiert, was dir nicht passt?«

Ich schwieg, weil ich wusste, dass Gaby recht hatte. Wie konnte ich von ihr erwarten meine übliche schlechte Laune, an der ich meine Umwelt nur zu gern teilhaben ließ, von der schlechten Laune zu unterscheiden, die von Hiobsbotschaften herrührte.

»Hast ja recht«, sagte ich, und angelte mir mit der Linken eine Zigarette aus Ulfs halbvoller Prince-Denmark-Schachtel, in der er aus kosmetischen Gründen seine Marlboro Lights versteckte.

»Typisch!« Über Gabys hübschem Stupsnäschen bildeten sich zwei steile Zornesfalten, die sie für Sekunden vom niedlichen Twen in eine ernst zu nehmende Erwachsene verwandelten. »Du tust mal wieder so, als könnte dich niemand in deinem Elend verstehen. Entweder du sagst, was los ist oder du lässt es bleiben. Aber tu nicht so als könnte man mit mir nicht diskutieren, so nach dem Motto: mit Gaby spricht man nicht über die Auswirkungen des Euros auf den amerikanischen Markt oder die nordkoreanische Rüstungspolitik; Gaby fragt man wenn man nicht weiß wie man sich einen Pickel ausdrückt.«

»Ich habe dich gefragt«, erinnerte ich sie und warf mir eine Handvoll Erdnüsse in den Mund, »und der Eurokurs, beziehungsweise die nordkoreanische Rüstungspolitik sind mir im Moment scheißegal.«

Einigermaßen besänftigt strich sich Gaby eine Strähne aus dem Gesicht. Diese Geste schien den Mann am Nebentisch so zu verwirren, dass er seine Kippe statt in den Aschenbecher in sein halb volles Weinglas warf.

Ratte, der gerade einen herzhaften Schluck von seinem Bier genommen hatte, entging diese nonverbale Kneipenkommunikation natürlich nicht. Zum Entsetzen von Ilonka und einiger jüngerer Kneipengäste brach er röhrend zusammen, während ihm das Bier aus der Nase lief.

Der Gast am Nebentisch, der plötzlich alle Blicke auf sich gerichtet fühlte, zahlte hastig und ging- immer noch begleitet von Rattess Grölen und Schnauben, dass sogar eine brünstige Elchkuh in die Flucht geschlagen hätte. Gaby zog missbilligend die gezupften Augenbrauen hoch und sagte: »Mit dem kann man auch nirgendwo hingehen, also was wolltest du fragen?«

Ulf, der gerade noch mit verklärtem Blick die kleine, dicke Erdnuss betrachtet hatte, die Bremens Stürmer Ailton darstellte, unterbrach sie, legte mir die Hand auf den Arm und sah mich treuherzig an. »Du, Elke« er seufzte, »wann kann ich denn mit der nächsten Lieferung rechnen?«

In unregelmäßigen Abständen überließ ich Ulf alte Hausarbeiten und Referate, die er seinen Eltern präsentierte, wenn diese sporadisches Interesse an seinem Studium bekundeten. Im Gegenzug kümmerte er sich um alle Reparaturen bei meinem kleinen Auto, seit der Mechaniker in hilfloses Lachen ausgebrochen war als ich auf seine Frage: »Was für ein Auto haben Sie denn?« »Ein blaues.« geantwortet hatte.

Ich schüttelte unwillig den Kopf. »Eines Tages wirst du ihnen sagen müssen, dass du nicht der neue Steiner



## Bremer Regen

sonder eher der kommende Peter Hartz bist. Außerdem hasse ich es, wenn du immer von Lieferung sprichst, als wär ich ein Dealer« »Also,« ich wandte mich wieder an Gaby, »was ich dich fragen wollte, war,« Ich brach ab als ich Ulf waidwunden Blick sah, bei dem ich nie hart bleiben konnte.

»Schon gut, schon gut«, resignierend hob ich die Hände. »Ich bring dir morgen ne alte Hausarbeit über die Bedeutung von ehrenamtlicher Arbeit vorbei.« Ulf strahlte. »Darauf fahren meine Alten bestimmt total ab.« Er klopfte Maik, dem immer noch die Tränen über das Gesicht liefen sacht auf den Rücken.

»Hör auf an mir rumzutätscheln«, stieß dieser zwischen zwei Schnaubern hervor und wischte Ulfs Hand von seiner Schulter.

»Sagst du mir jetzt endlich, was los ist?« schaltete sich Gaby wieder ein. »Wenn du ein Problem hast, dann sprich mit mir!« »

Probleme«, röchelte Ratte, »wer hat Probleme?«

»Elke, » erwiderte Gaby, »aber sie will mir nicht sagen was los ist.«

»Elke hat Probleme, Elke hat Probleme«, singsangte Ulf und schwenkte dabei sein Glas in meine Richtung. Jetzt hatte ich die Faxen dicke.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).